

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2017

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Erörterung eines pragmatischen Textes
Anforderungsniveau	erhöht
Aufgabentitel	Analphabeten
Aufgabenstellung	<p>1. Stellen Sie den Argumentationsgang des Textes „Nur noch Analphabeten“ dar und erläutern Sie seine Intention.</p> <p>2. „Die Welt von morgen wird kaum noch Menschen brauchen, die lesen und schreiben können.“</p> <p>Erörtern Sie dieses Zitat textbezogen. Beziehen Sie in Ihre Erörterung ebenfalls im Unterricht erworbenes Wissen zum Sprach- und Medienwandel ein.</p>
spezifische Voraussetzungen	Im Unterricht erworbene Kenntnisse hinsichtlich der Veränderung medialer Kommunikation. Hier ggf. auch Einbezug von Text- und Theorienkenntnissen über M. MacLuhan, N. Postman, U. Eco, H.M. Enzensberger, etc.
Material	Zeitungsartikel, 1391 Wörter
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	Günther, Markus (2014, 25. Mai). Nur noch Analphabeten. <i>Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung</i> , S. 2. © Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv.

1 Material für Schülerinnen und Schüler

Aufgabenstellung

1. Stellen Sie den Argumentationsgang des Textes „Nur noch Analphabeten“ dar und erläutern Sie seine Intention.

40 %

2. „Die Welt von morgen wird kaum noch Menschen brauchen, die lesen und schreiben können.“

Erörtern Sie dieses Zitat textbezogen. Beziehen Sie in Ihre Erörterung ebenfalls im Unterricht erworbenes Wissen zum Sprach- und Medienwandel ein.

60 %

Material

Markus Günther: Nur noch Analphabeten (2014)

[...] Über die Zukunft von Buch und Zeitung wird seit Jahr und Tag debattiert. Nur eine simple Frage wird erstaunlicherweise nie gestellt: Kann der Mensch der Zukunft überhaupt noch lesen? Die Antwort lautet: nein. Nicht das Papier wird überflüssig, sondern die alphabetisierte Gesellschaft schlechthin. Die Welt von morgen wird kaum noch Menschen brauchen, die lesen und schreiben können.

5

Bei dieser Prognose kann man sich auf Widerspruch verlassen. Baut nicht unsere Arbeitswelt, ja, unser ganzes Leben auf der Kulturtechnik von Lesen und Schreiben auf? Wie sollten Lesen und Schreiben bedroht sein, wenn doch beides in den Schulen gelehrt wird?

10

Die Einwände klingen überzeugend, sind aber kurzsichtig. Die revolutionäre Veränderung nimmt gerade erst richtig Fahrt auf. Die entfesselten Kräfte der vernetzten und audiovisuell organisierten Welt lassen keinen Stein auf dem anderen. Die fast vollständige Alphabetisierung der Gesellschaft war ein kurzlebiges Phänomen – auch wenn das heute noch so schwer vorstellbar ist wie anno 1900 eine Welt, in der Autos die Pferdekutsche überflüssig machen.

15

Dass das Ende der Schriftkultur so schwer vorstellbar ist, liegt daran, dass die geschriebene Sprache allgegenwärtig ist. Nie zuvor ist – dank Smartphone, E-Mail und SMS – so viel geschrieben worden. Keine Arbeit, keine Ausbildung, kein Leben als Mensch unter Menschen kommt ohne Schriftkultur aus. Doch bei genauerem Hinsehen hat die Erosion schon begonnen. Wer heute einen Einkaufszettel, eine E-Mail oder Textnachricht „schreiben“ will, kann das auch mündlich tun. Die Programme, die jedes Smartphone bietet, nehmen Diktate ganz passabel auf. Und es versteht sich von selbst, dass der Empfänger die Nachrichten nicht lesen muss. Er kann eine Taste drücken und sie sich von einer sehr sympathischen Stimme, wahlweise Mann oder Frau, vorlesen lassen. Das alles funktioniert noch nicht reibungslos, das stimmt. Noch ist das schnelle Tippen einfacher. Es ist eben eine Technologie in den Kinderschuhen. Doch sie wird bald erwachsen sein. Dann kann die exzessive Alltagskommunikation zuverlässig durch Sprechen und Hören erledigt werden.

20

25

Aber kann, was im Privatleben funktionieren mag, auch in der Arbeitswelt klappen?

30

Es klappt schon jetzt. An vielen Stellen, an denen früher eine Gebrauchsanweisung in Bibelfumfang studiert werden musste, ersetzt heute ein Kurzvideo die Erklärungen. Und das Video führt zu besseren Ergebnissen, wie man nicht nur in der Flugzeugindustrie festgestellt hat,

wo die Wartung und Reparatur für die Mechaniker immer häufiger audiovisuell auf mobilen Bildschirmen dargestellt wird.

35 Auch in vielen anderen Branchen ist die audiovisuelle Kommunikation auf dem Vormarsch. Dabei muss man nicht nur an die praktischen Tätigkeiten im produzierenden Gewerbe oder im Dienstleistungssektor denken. Piktogramme, Blink- und Piepsignale zeigen dem Pommes-frites-Brater im Schnellrestaurant genau, was er zu tun hat. Aber auch ein guter 90-Minuten-Lehrfilm über die Bauchspeicheldrüse trägt mehr zur medizinischen Ausbildung bei als ein dreitägiges Studium des entsprechenden Lehrbuches. Audiovisuelle und interaktive Didaktik sind der Textlektüre in vielen Bereichen überlegen. Auch das wird die Schriftkultur
40 weiter zurückdrängen.

Die Veränderungen lassen sich schon jetzt beobachten. Dass Google die größte Suchmaschine der Welt ist, weiß jedes Kind. Weniger bekannt ist, dass Youtube die zweitgrößte ist. Komisch, oder? Suchen die alle Musikvideos? Mitnichten. Auf Youtube finden sich Antworten auf alle möglichen Fragen, von der Hämorrhoidenbehandlung bis zur Schlauchbootreparatur.
45 Der Segelkurs, die Vorzüge der neuen Waschmaschine, die Mailänder Sommermode, archäologische Funde, Erste Hilfe – Youtube hat alles. Und lesen können muss hier niemand, weder Buchstaben noch Noten. Wer einen Song auf dem Klavier nachklimpern will, findet auf Youtube ein „Tutorial“, das ohne Noten auskommt. Klappt prima. Und den Suchbegriff kann man einsprechen.

50 Dennoch ist es nicht allein, ja nicht einmal in erster Linie die neue Technologie, die das Lesen und Schreiben bedroht. Es ist eine Wechselwirkung aus neuen Möglichkeiten und alten Triebkräften, aus Effizienzsteigerungen und Wettbewerbsdruck.

Der Kapitalismus ist eine Kraft, die auf maximale Wertschöpfung abzielt. Sie fördert jede Produktivitätssteigerung und bekämpft jedes Wachstums- und Handelshemmnis. Die größten Hemmnisse sind unterschiedliche politische und rechtliche Systeme, sodann
55 Währungs- und Sprachunterschiede sowie die Unter- und Überqualifizierung der Arbeiter und Konsumenten. Man muss weder Marxist¹ noch Volkswirt sein, um zu verstehen, dass der Kapitalismus an gebildeten Menschen kein Interesse haben kann. Er bemisst die Qualifikation der Menschen funktional und nicht kulturell. Eliten braucht es natürlich, Juristen zum Beispiel, denn auch in Zukunft werden Rechtsetzung und Rechtsprechung jede
60 wirtschaftliche Tätigkeit regeln. Aber das heißt nicht, dass alle Welt in der Lage sein muss, zu lesen und zu schreiben. [...]

Es ist kein Zufall, dass in den Vereinigten Staaten von Amerika nie dieselbe Alphabetisierungsquote erreicht worden ist wie etwa in Deutschland. Dabei muss man nicht einmal an die
65 wüsten Schätzungen von 21 Prozent „funktionalen Analphabeten“ in Amerika glauben. Auch die alphabetisierte Bevölkerung ist nicht so gebildet wie in Deutschland. Die Eliten sind in Amerika bestens ausgebildet, oft besser als hierzulande. Aber der einfache Arbeiter, vor allem in Dienstleistungsberufen, ist schon heute eher schlecht als recht alphabetisiert. Wo in Deutschland Menschen über Jahre zu Floristen ausgebildet werden, zur Berufsschule gehen, eine kaufmännische Grundausbildung erhalten und Prüfungen in Pflanzenkunde
70 absolvieren, dauert die Einweisung in den Vereinigten Staaten drei Minuten: Das da sind die Rosen, die laufen immer am besten. Den Preis kann man einscannen. Bei Problemen den Chef rufen. Mehr Bildung braucht es nicht. [...]

75 Saul B. Robinson hat 1967 in einer bahnbrechenden Studie gezeigt, wie schnell veränderte Erziehungsziele auch die Curricula verändern. Wird nicht bald schon die Frage auftauchen, ob die Lehrpläne in der digitalen Welt noch zeitgemäß sind? In manchen Schulen haben

¹ *Marxist* - kapitalismuskritischer Anhänger des deutschen Philosophen Karl Marx (1818-1883)

80 „Smartboards“ mit fenstergroßen Touchscreens schon die Tafel ersetzt. Demnächst wird jemand die Frage stellen, ob es nicht sinnvoller wäre, wenn Kinder sofort mit der Tastatur schreiben lernen. Oder sollten die Abc-Schützen von morgen nicht noch besser lernen, wie man Bildschirmsymbole liest und audiovisuellen Anweisungen folgt, wie man mit den Fingern auf einem Bildschirm möglichst schnell bestimmte Aufgaben löst? Der Kanon aus Lesen, Schreiben, Rechnen ist nicht für alle Zeit in Stein gemeißelt.

85 Wenn aber weder die Bedürfnisse der Wirtschaft noch das Schulsystem die Alphabetisierung garantieren, fällt der Blick auf den einzelnen Menschen: Wollen wir nicht im eigenen Interesse weiterhin lesen und schreiben? Wird es nicht auch in Zukunft das Bedürfnis nach seriösem Journalismus, einem guten Buch, niveauvoller literarischer Unterhaltung geben? Das klingt alles gut, aber wer genau hinsieht, merkt, dass das Ende dieser Schriftkultur längst begonnen hat. Die Fähigkeit, einen passablen Brief zu schreiben, ist selbst unter Akademikern selten geworden. Und die Frage „Welches Buch lesen Sie gerade?“ garantiert 90 heute auf jeder Party knallrote Köpfe. Viele haben es verlernt, umfangreiche Texte zu lesen. Ihnen fehlt die innere Ruhe, die Geduld, die Übung.

95 Dass ersatzweise aber im Internet umso mehr gelesen wird, ist ein Gerücht, das vorzugsweise von Journalisten verbreitet wird. Und es stimmt auch: Gute Texte, vor allem Meinungsbeiträge, werden gelesen – von einer kleinen Minderheit. Die Masse liest im Internet nur Überschriften und Kurzinformationen. Im Netz gefragt sind Suchmaschinen, Pornographie, Unterhaltung, E-Shopping und Service-Infos wie Wetter, Fahrpläne et cetera. Wer bei den Zeitungshäusern hinter die Kulissen blickt, weiß, was gut geklickt wird: Bildergalerien und Kurzvideos. [...]

100 Texte sind in Zukunft ein vertiefendes Angebot für eine Minderheit. Unterhaltung, offene oder verdeckte Werbung und grafisch aufbereitete Kurzinformationen dominieren. Manche sogenannte Nachrichtenportale haben schon heute mit Nachrichten so viel zu tun wie ein Newsletter von Tchibo.

105 Mit anderen Worten: Wer meint, eine aufgeklärte Gesellschaft werde sich nicht für dumm verkaufen lassen und die mühsam errungene Lesefähigkeit nicht aufs Spiel setzen, könnte sich täuschen. Dass die Menschen mit Leib und Seele an der Schriftkultur hängen, dass sie Literatur und Journalismus zum Leben brauchen und sich einer schleichenden Enteignung ihrer Lesefähigkeit widersetzen werden, ist vorerst nicht erkennbar. Die manipulativen Kräfte der Märkte und der Monopole haben die Menschen der Gegenwart gut im Griff.

110 Ray Bradbury hat in „Fahrenheit 451“² eine Horrorwelt vorausgesehen, in der Bücher verboten sind. Da er sich 1953 als Trägermedium nur Papier vorstellen konnte, bekämpfen bei ihm die Herrscher, die Angst vor denkenden Bürgern haben, jedes Buch und jede Zeitung mit dem Einsatz von Flammenwerfern. Vor 60 Jahren war das schön schaurig, aber so unrealistisch wie eine Reise in der Zeitmaschine. Heute kommen wir der Welt Bradburys, in der die Masse dumm gehalten, zur reinen Funktionalität erzogen und zugleich mit 115 Unterhaltung fortwährend betäubt wird, bedrohlich nahe.

1391 Wörter

Günther, Markus (2014, 25. Mai). Nur noch Analphabeten. *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, S. 2. © Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv.

² *Fahrenheit 451* - Roman aus dem Jahr 1953. In der darin dargestellten Gesellschaft gilt es als schweres Verbrechen, Bücher zu besitzen oder zu lesen. Selbstständiges Denken hält man für gefährlich, da es zu antisozialem Verhalten führe und so die Gesellschaft destabilisiere. Bücher werden als Hauptgrund für ein nicht systemkonformes Denken und Handeln angesehen.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Teilaufgabe 1

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte sichern und diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammenfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.4.2, S. 19.).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

verfassen eine aufgabenbezogene Einleitung

- ◆ Nennen von Textsorte (Kommentar), Autor, Titel, Publikationsort, Erscheinungsdatum
- ◆ Themenformulierung, etwa: Auswirkungen der Medien und des Wirtschaftssystems auf die Lese- und Schreibkompetenzen

stellen die wesentlichen Aussagen des Autors dar, etwa

- ◆ Nennen der Hauptthese (hier nicht gleichzusetzen mit der Autorintention):
Beginn des Endes der Schriftkultur – geringer Bedarf an lesenden und schreibenden Menschen in Zukunft

geben Aufbau und Inhalt der Argumentation wieder, etwa

- ◆ Eingehen auf mögliche Einwände bezüglich der abnehmenden Relevanz/Rolle von Schrift in der Lebens- und Arbeitswelt, d. h.:
 - ◆ Verschwinden von Lesen/Schreiben gegenwärtig möglicherweise schwer vorstellbar, jedoch Ähnlichkeit mit früheren revolutionären Umbrüchen
 - ◆ Allgegenwart geschriebener Sprache heutzutage, doch Erkennbarkeit von Zeichen des Wandels in täglicher Kommunikation und Arbeitswelt
 - ◆ Ersatz schriftlicher Darstellung durch zunehmende audiovisuelle Kommunikation (Beispiele im Text: Vorlesefunktion, Bräter, Gebrauchsanweisung etc.)
 - ◆ Wandel der Schriftkultur neben den technischen Möglichkeiten auch auf ökonomischen Interessen beruhend; mangelndes Interesse des Kapitalismus an einer „Bildung für alle“ (Beispiel im Text: Verweis auf die US-amerikanische Arbeits- und Bildungswelt)
 - ◆ Stützen der These vom Verschwinden der Schriftsprache außerhalb der Eliten durch historisches Beispiel (Bezug zur Studie von S. B. Robinson)
 - ◆ prognostizierte Anpassung der schulischen Lehrpläne an die Erfordernisse der digitalen Welt: Lesen/Schreiben/Rechnen seien bald kein schulisches Ziel mehr

stellen das vorläufige Fazit sowie Einwand und Schluss der Argumentation dar

- ◆ Fazit: keine Garantie einer allgemeinen Alphabetisierung durch das Schulsystem bzw. keine Forderung derselben durch die Ökonomie
- ◆ Kritik an der Annahme, individuelle Unterhaltungs- und Bildungsinteressen würden die Schriftkultur retten (Beispiel: zunehmende Lektüreunfähigkeit)
 - ◆ Beleg dafür: Nutzerverhalten im Internet: Gegensatz Masse vs. Minderheit
- ◆ Bestätigung des Fazits:
 - ◆ derzeit kein nennenswerter Widerstand gegen die dargestellte Tendenz zu beobachten,

mangelnde Einsicht der Gesellschaft in die Bedeutung von Literatur und (seriösem) Journalismus

- ◆ ökonomisches Interesse an reduzierter Schriftkultur (Beispiel: „manipulative Kräfte der Märkte (...) haben die Menschen (...) im Griff“)

erläutern die Aussageabsicht des Kommentars, etwa

- ◆ kulturkritische Auseinandersetzung mit den möglichen Auswirkungen des Medien- und Wirtschaftssystems auf die Schriftkultur
- ◆ Warnung/impliziter Appell gegen die Abschaffung der Schriftkultur: Ray Bradburys Dystopie in „Fahrenheit 451“ von 1953 als bedrohliche Vorwegnahme aktueller Tendenzen

Teilaufgabe 2

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „zu fachlich strittigen Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen entwerfen, diese strukturiert entfalten und die Prämissen ihrer Argumentationen reflektieren“ (KMK 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „Schlussfolgerungen aus Analysen, Vergleichen oder Diskussionen von Sachverhalten und Texten ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „Phänomene des Sprachwandels [...] theoriegestützt beschreiben“ (KMK 2014, 2.5, S. 21).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

erläutern ausgehend vom Zitat in der Aufgabenstellung die strittige These, etwa

- ◆ Erkenntnis und Problematisierung der Differenz zwischen dargestellter Textargumentation und abschließendem (impliziten) Appell

erörtern die strittige These eher zustimmend, etwa mit folgenden Argumentationsansätzen

- ◆ zunehmende Bedeutung audiovisueller Medien zu Zwecken der Kommunikation und Information, Popularität von Videoportalen wie Youtube, wachsender Hörbuchabsatzmarkt
- ◆ Veränderung des Unterrichts und gegebenenfalls der Unterrichtsziele durch Medieneinsatz (Bsp.: Forderung nach Abschaffung der Handschrift in der Schule)
- ◆ abnehmende Bedeutung von Printmedien, insbesondere Zeitungen, infolge wachsender Konkurrenz durch das Internet
- ◆ Bevorzugung von Bildinhalten gegenüber Texten bei Internetnutzern (Bsp.: Youtube)
- ◆ eigene positive Erfahrungen im Umgang mit Spracherkennungssoftware („Siri“, „Google Speech“ etc.)
- ◆ Zunahme der Kommerzialisierung der Lebenswelt, Mensch wird immer stärker als Konsument, weniger als Schriftfähiger definiert (vgl. insbesondere E-Shopping etc.)
- ◆ Oberflächlichkeit im Umgang mit Texten (Bsp.: Wegklicken der AGB bei Käufen im Netz, Verständnis dieser bedarf hoher Lesekompetenz)

erörtern die strittige These eher ablehnend, etwa mit folgenden Argumentationsansätzen

- ◆ Text liefert keinen klaren Beweis der Entbehrlichkeit von Textlektüre zur Wissenserweiterung
- ◆ mangelnde Differenziertheit in der Darstellung der ökonomischen Zusammenhänge
- ◆ steigende Anforderungen an die Ausbildung in der Arbeitswelt der Zukunft - gerade durch Verknüpfung von Schrift und audiovisuellen Medien (Bsp. Industrie 4.0, automatisierte und visualisierte Fertigung oder training-on-the-job-Modelle)
- ◆ kritische Hinterfragung/Auseinandersetzung mit dem im Text (zu) negativ skizzierten Schulsystem (Definition und Klärung von gesellschaftlichen Bildungszielen)
- ◆ vielfältige Formen schriftlicher Interaktion in neuen Medien (Bsp.: Blogs, Web 2.0, Beeinflussung des Kaufverhaltens durch gut verfasste Amazon-Rezensionen etc.)

- ◆ epistemische Funktion des Schreibens wird hier vollständig ausgeklammert, als sei Schreiben nur ein Mittel zum Zweck. Jede Textlektüre hat u.a. auch ästhetische Komponenten (Bsp.: Sprachspiele, Lyrik, Poetry Slam etc.)
- ◆ prinzipielle Beobachtung zunehmender gesellschaftlicher Lese- und Schreiblust (Bsp.: starke Nachfrage nach Titeln auf Bestsellerlisten, steigende Anzahl selbstvermarkteter Romane, Portale von Hobbyliteraten etc.)

formulieren ein in ihrer Argumentation begründetes Fazit, etwa

- ◆ im Hinblick auf vorhandene Einseitigkeiten und argumentative Leerstellen des vorliegenden Kommentars in Bezug auf vermeintliche Entbehrlichkeit der Schriftkultur

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Anforderungsbereiche und Gewichtung der Teilaufgaben

Die Verstehensleistung wird für jede Teilaufgabe gesondert bewertet. Für die Ermittlung der Gesamtnote für die Verstehensleistung sind die Einzelnoten für die Teilaufgaben gemäß folgender Tabelle zu gewichten:

Teilaufgabe	Anforderungsbereiche	Gewichtung
1	I, II	40 %
2	II, III	60 %

3.2 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine präzise Erfassung des Problemgehalts und des inhaltlichen Zusammenhangs, ◆ eine funktionale Darstellung der Argumentation und der zugehörigen Sprachhandlungen, ◆ eine sachlich differenzierte, aspektreiche und strukturell klare Auseinandersetzung mit dem Problemgehalt auf der Grundlage einer pointierten Position, ◆ begründete und sachlich differenzierte Zusammenhänge zwischen Problemgehalt und im Unterricht erworbenen Kenntnissen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine insgesamt zutreffende Erfassung des Problemgehalts und des inhaltlichen Zusammenhangs, ◆ eine im Ganzen zutreffende Darstellung der Argumentation und der zugehörigen Sprachhandlungen, ◆ eine im Ganzen sachlich nachvollziehbare und strukturell weitgehend kohärente Auseinandersetzung mit dem Problemgehalt, ◆ in Ansätzen begründete und sachlich zutreffende Zusammenhänge zwischen Problemgehalt und im Unterricht erworbenen Kenntnissen.

3.3 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau³

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (etwa durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden, ihre nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationshypothesen oder die erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen in argumentierenden Texten), ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und ggf. die Gewichtung der Teilaufgaben berücksichtigt, ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung. 	eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (etwa durch noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden, ihre noch nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationshypothesen oder die noch erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen in argumentierenden Texten), ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und ggf. die Gewichtung der Teilaufgaben ansatzweise berücksichtigt, ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.

Fachsprache⁴

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine sichere Verwendung der Fachbegriffe. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

³ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16),
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

⁴ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

Ausdruck und Stil⁶

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

Standardsprachliche Normen⁷

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h. <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen. 	eine erkennbare Umsetzung standard-sprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz <ul style="list-style-type: none"> ◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

4 Hinweise zur Aufgabe

Die Aufgabe ist halbjahresübergreifend angelegt. Zu ihrer Bearbeitung sind Kompetenzen erforderlich, die über die gesamte Qualifikationsphase hinweg – im Sinne des kumulativen Lernens – erworben worden sind. Dies betrifft vor allem die Beherrschung der Methoden der Textanalyse und -interpretation und die Fähigkeit, gewonnene Untersuchungsergebnisse aufgabenadäquat, konzeptgeleitet, sprachlich variabel und stilistisch stimmig darzustellen. Darüber hinaus berührt die vorliegende Aufgabe unterschiedliche Aspekte des Faches Deutsch in der gymnasialen Oberstufe.

⁶ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

⁷ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).